

## Das Engagement von MCF in Piéla / Burkina Faso

Die Mindful Change Foundation (MCF) unterstützt die Arbeit der Organisation Yenfaabima ([www.yenfaabima.de](http://www.yenfaabima.de)) in Burkina Faso, die ein Behandlungszentrum für psychisch kranke Menschen aufgebaut hat und auch die Kranken in den Dörfern der Umgebung und in den umliegenden Gebetscamps aufsucht. Durch Vorträge und auch mit der Aufführung des Films „La maladie du démon“ klären die Mitarbeiter darüber hinaus die Bevölkerung über psychische Erkrankungen auf.

MCF zahlt die Hälfte des Gehalts des psychiatrischen Pflegers Timothee Tindano und unterstützt Yenfabimaa beim Kauf von Psychopharmaka.

Monatlich wird uns ein Bericht geschickt, in dem die Arbeit von Yenfabimaa anschaulich beschrieben wird. Auch haben wir den Gründer dieses Projektes Pfarrer Guitanga sowie den leitenden Pfleger mehrfach getroffen, im Rahmen der Vorführung des Filmes „la Maladie du Démon“, der in Burkina Faso gedreht wurde und der im letzten Jahr in mehreren Städten in Deutschland gezeigt wurde.

### Hier einige Auszüge aus diesen Berichten:

**April 2019** : Einen unserer Hausbesuche planten wir, um die Eltern eines an Epilepsie erkrankten Kindes (NY) von der Notwendigkeit der Weiterbehandlung überzeugen. NY wurde vor etwa einem Jahr mit seiner Mutter und seinen beiden Onkeln zur Behandlung ins Zentrum von Yenfaabima gebracht. Auf dem Rückweg ereignete sich ein Unfall mit dem Wagen. Die Mutter brach sich beide Beine. Nach der Überzeugung der Eltern waren es die Dämonen ihres kranken Kindes, die sich der Behandlung widersetzt hatten und den Unfall verursachten. Seither will niemand in ihrer Familie das Kind mitnehmen, aus Angst, wie die Mutter bestraft zu werden. Uns ging es nun darum, die Familie zu sensibilisieren, damit NY für seine Nachbehandlung im Yenfaabima-Zentrum unterstützt und begleitet werden konnte.



**Mai 2019 :** Beispiel einer schwangeren Frau (S.M.), die in einem ländlichen Teil der Gemeinde lebt und die am 26 Mai 2019 von einem Mitarbeiter von Yenfaabima besucht wurde. Drei Monate zuvor war sie im Aufnahmezentrum von Yenfaabima wegen psychischer Probleme im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft im vierten Monat aufgenommen worden. Nach den Angaben der Angehörigen soll sie ihren ersten Krankheitsschub im September 2018 in der Elfenbeinküste gehabt haben, wo sie mit ihrem Mann auf den Plantagenfeldern gearbeitet hatte. Nach allen gescheiterten Behandlungsversuchen wurde sie von ihrem Ehemann nach Burkina Faso zurückgebracht und zunächst auf die psychiatrische Abteilung des Universitätskrankenhauses Yalgado Ouédraogo (CHUYO) gebracht, wo eine Behandlung unbekannter Art durchgeführt wurde. Einen Monat später brach sie den Kontakt zum psychiatrischen Dienst von CHUYO ab, weil nach Angaben ihrer Eltern die Ursache ihrer psychischen Erkrankung mit den Geistern der Wälder (bzw. Plantagen) der Elfenbeinküste zusammenhing, weshalb sie in N., einer Kleinstadt in der zentralen Hochebene, bei einem Heiler interniert wurde. Sie soll sich dort einige Tage aufgehalten haben, und als die erwarteten Erfolge nicht eintraten, brachten ihre Eltern sie zurück in ihr Dorf, um ihre Behandlung mit Absuden und Ausräucherungen fortzusetzen. Der Stiefvater der Patientin erfuhr von der Existenz von Yenfaabima und beschloss, sie dorthin zu bringen. Hier wurde die Diagnose einer paranoiden Schizophrenie gestellt. Sie wurde behandelt, und durch Gottes Gnade brachte sie ein gesundes Mädchen zur Welt. Zweck unseres Besuchs war nun, ihre Familie zu ermutigen und sie aufzuklären, für die Behandlung zu motivieren und die Einnahme der verschriebenen Medikamente zu sichern.

**März 2019:** Patient T.B. ist Pastor, er hat im Dorf N. gearbeitet. Er hatte im September 2018 seinen ersten Schub einer schizoaffektiven Psychose im Zusammenhang mit einer Grand-mal-Epilepsie. Diese kombinierte Erkrankung hatte zu dem unsozialen Akt einer Vergewaltigung geführt, deren Opfer niemand anderes als ein treues Mitglied seiner Kirche war. Diese Tat hatte zur Folge, dass er für einige Jahre seinen pastoralen Dienst aufgeben und mit seiner ganzen Familie in das Dorf B. - 50 km von Piéla entfernt, - ins Exil verbannt wurde. Nach einigen gescheiterten Versuchen in einem Gebetszentrum und der Behandlung mit Absuden wurde er am 21. März 2019 in das Yenfaabima-Zentrum gebracht, wo eine Behandlung mit beruhigenden Neuroleptika und einem Antiepileptikum begonnen wurde. Anschließend wurde ein guter klinischer Verlauf beobachtet. Ziel dieses Besuchs war es, seiner Frau und seinen verzweifelten Kindern zuzuhören und sie zu ermutigen, die Krankheit des Patienten zu akzeptieren und an seiner Seite zu stehen, ihn bei der Fortsetzung seiner Behandlung im Empfangszentrum von Yenfaabima zu begleiten. Unser Besuch fand am 09. August 2019 statt. Am Ende dieses Besuchs war eine große freudige Erleichterung seiner Frau, seines ältesten Sohnes und seines Cousins spürbar, die sich bereit erklärten, die sozialen Stigmatisierungen zu bekämpfen und dem Patienten, der während der Behandlung bei uns gut stabilisiert worden war und bei dem in einem Zeitraum von vier Monaten keine epileptischen Anfälle aufgetreten waren, ihre volle Unterstützung zu gewähren.

**Oktober 2019:** Frau LD wurde vor 48 Tagen zu ihrer ersten Konsultation in Yenfaabima empfangen. Bei ihr wurde eine Manie mit psychotischen Symptomen diagnostiziert, für die eine Behandlung eingeleitet wurde. Wir schlugen ihr eine Beobachtung von 48 Stunden in unserem Zentrum vor, aber sie lief noch am selben Tag weg, um spät in der Nacht (etwa um 2 Uhr morgens) Zuflucht in ihrem Haus zu suchen, ohne das Wissen ihrer einzigen Tochter, die ihr zur Seite steht, die aber in der Hauptstadt Ouagadougou verheiratet und im 8. Monat schwanger ist. So fuhr das Team am nächsten Morgen zu der Patientin nach Hause, wo sie

mit kleinen Kindern, die noch in die Schule gehen, lebt. Der Versuch, sie zu überzeugen, nach Yenfaabima zurückzukehren, war vergeblich. Also haben wir beschlossen, sie zu Hause zu lassen, aber unter der Bedingung, dass sie akzeptiert, dass ein Gesundheitsmitarbeiter morgens und abends kommt, um ihr ihre Medikamente zu verabreichen. Das hat sie akzeptiert. Eine gute Woche lang wurde sie begleitet, und dann willigte sie ein, ihre Medikamente selbstständig einzunehmen.



**November 19:** Herr HA ist ein in T. lebender Sänger und soll mehrere Episoden einer psychischen Erkrankung gehabt haben und mehr als fünf Jahre lang sowohl von traditionellen Heilern als auch durch Gebete behandelt worden sein - ohne Erfolg. Zum ersten Mal wurde er am 26. Mai 2019 von Yenfaabima wegen paranoider Schizophrenie empfangen, wobei er an beiden Händen mit einem traditionellen Seil gefesselt war. Er ist ein Patient, der nach zwei Behandlungen innerhalb seiner Familie schnell stabilisiert wurde. Ziel des Besuchs war es, ihn zum Singen und vor allem zur Fortsetzung seiner künstlerischen Arbeit zu ermutigen, was seine Eltern nicht wollten, denn ihrer Meinung nach können ihn mögliche Geister durch das Singen in Besitz nehmen. Wir haben seine Situation in die Aufklärungsarbeit in Yenfaabima zur sozialen und arbeitsmäßigen Reintegration der Patienten einbezogen.

**Dezember 2019:** Beispiel eines Hausbesuchs in dem Dorf S., ungefähr 5 km von Piéla entfernt. Herr L.D. ist ein psychisch Kranker ohne Wohnsitz seit 15 Jahren, behandelt von Yenfaabima seit etwa drei Jahren wegen paranoider Schizophrenie. Bei ihm wurde in den ersten drei Wochen nach der Behandlung eine sehr gute Compliance und Stabilisierung festgestellt. Herr L.D. steht jedoch vor dem Problem der familiären Wiedereingliederung. Er konnte nach Angaben der Familie nicht mehr mit ihnen leben. Die Familie hatte Angst, dass seine Dämonen die ganze Familie heimsuchen würden. Aus diesem Grund bauten ihm Familienmitglieder eine kleine Hütte fernab des großen Hofes, damit er dort allein leben konnte. Es muss erwähnt werden, dass Yenfaabima seit Beginn seiner Behandlung für alle Ausgaben im Zusammenhang mit seiner geistigen und körperlichen Gesundheit sorgt,

manchmal auch für seine Ernährung. Der Zweck des Hausbesuchs bestand darin, seine Eltern zum Wiederaufbau einer Hütte innerhalb der Familieneinheit zu überzeugen und ihn vollständig in die Familie zu reintegrieren. Eine Woche nach dem Besuch haben die Eltern von Herrn L.D. gut reagiert und ihm ein gutes Haus gebaut, in dem er nun mit seinen Geschwistern lebt.



**Februar 2020:** Beispiel eines Hausbesuchs in Kotouri. Bei Herrn L.L. wurde vor dreieinhalb Jahren eine paranoide Schizophrenie diagnostiziert. Seit fast einem Jahr hatte er uns nicht mehr aufgesucht. Unser Team besuchte ihn in seinem Haus mehr als 30 km östlich von Piéla, um den Kontakt mit Yenfaabima wiederherzustellen. Zur Überraschung des Teams war der Mann von seiner Frau und seinen vier Kindern verlassen worden. In Phasen psychomotorischer Unruhe lebte er allein in seiner Hütte, und keines seiner Kinder durfte ihm etwas zu essen bringen oder sich ihm nähern, weil seine Krankheit als Besessenheit interpretiert wurde. Sein einziger Bruder, der sich um die Familie und die gesundheitlichen Bedürfnisse des Patienten kümmerte, war vor mehr als einem Jahr verstorben. Danach hatte den Patienten niemand mehr nach Yenfabimaa begleitet. Es kam zu einer fruchtbaren Begegnung mit seiner Frau und anderen Mitgliedern seiner Familie. Noch am selben Tag wurde er vom Team zur Wiederaufnahme der psychiatrischen Behandlung in das Zentrum von Yenfaabima zurückgebracht. Er ist bei guter Gesundheit, und seine Frau hat ihn häufiger besucht. Seine Rückkehr zu seiner Familie und seine soziale Wiedereingliederung ist für den nächsten Monat geplant.

Dr. Gesine Heetderks / MCF, Juni 2020

Mindful-Change-Foundation (MCF), Heidelberger Landstr. 171, D-64297 Darmstadt,

<https://mindful-change.org>, [info@mindful-change.org](mailto:info@mindful-change.org)

IBAN: DE64 5085 0150 0042 0046 50, BIC: HELADEF1DAS, Sparkasse Darmstadt